

+ Talanx-Vorstand Warkentin: Sprachmodelle werden IT-Migrationskosten drastisch senken

23. Oktober 2025



Bildquelle: Pexels; MCC

Die Versicherungsbranche steht mitten im größten technologischen Umbruch der letzten fünf Generationen. Das betonte Jens Warkentin, CEO von HDI Deutschland, in seinem Vortrag auf der MCC-Konferenz „Insurance Today and Tomorrow“. Während er die revolutionären Fortschritte der Künstlichen Intelligenz (KI) darlegte – von autonomen Fahrzeugen bis zur Simultanübersetzung in Call-Centern – fokussierte er sich auf eine existenzielle Herausforderung der Branche: die hohen Migrationskosten von Altsystemen.

Jens Warkentin bezeichnet sich selbst als „Nerd“ und verfügt über eine langjährige Erfahrung in der KI-Entwicklung: „In der Versicherungsbranche bin ich vielleicht einer der ersten gewesen, der vor zehn Jahren das erste Projekt vor die Wand gefahren hat. Also ich kann gar nicht so sehr über Erfolgsfaktoren sprechen. Ich kann sehr gut über Misserfolgsfaktoren sprechen, weil ich recht genau aus eigener Erfahrung weiß, was man tun muss, damit es nicht funktioniert“, erklärte er zu Beginn seines Vortrags.

Er blickte auf die zeithistorische Entwicklung der KI und ordnete bestimmte Erfindungen dem Bereich „Machine Learning“ und „Deep Learning“ zu. Dazwischen siedelte er etwa das Erlernen der Maschine des Spiels „Go“ an. Das ursprünglich in China entstandene Spiel ist so kompliziert, dass es unmöglich galt, dass eine Maschine jemals einen Menschen darin schlagen könne. Die Maschine habe aber millionenfach gegen sich selbst gespielt und so das Spiel erlernt. Warkentin zog auch einen direkten Vergleich zwischen den Programmiermodellen von Waymo und Tesla (FSD 14): Während das Waymo-Modell durch viel Programmierung mühsam in neue Gebiete ausgerollt werden müsse, setze Tesla auf Deep Learning, was die Skalierungsfähigkeit erhöhe.

Bei der aktuell höchsten Stufe, der Generativen KI, sei die größte Veränderung die Demokratisierung der Technologie. Warkentin hob hervor, dass Large Language Models (LLMs) zwar technisch „relativ primitiv“ seien – sie errechnen lediglich die Wahrscheinlichkeit für das nächste Wort – aber die Welt dennoch verändert hätten. Er verwies auf die Werbebranche, wo einfache Video-Kreationen mit Musik, für die er selbst einmal 1.500 Euro veranschlagt bekam, nun von Laien erstellt werden könnten. „Das killt ganz schnell eine Industrie. Das ist schon enorm.“

„Migrationskosten sind nicht wirtschaftlich“

Die technologische Lösung von Sprachbarrieren durch KI habe weitreichende Implikationen. „Wer gründet denn gerade in Deutschland noch ein Call-Center? Das ist technologisch nicht mehr nötig,“ so Warkentin. Künftig könne ein deutsch sprechender Anrufer von einem rumänischen Sachbearbeiter bedient werden, da die Simultanübersetzung über die KI abgewickelt werde.

Noch entscheidender sei dies für die IT-Systeme der Versicherer: Die alte Logik – „Ich muss ein altes System ablösen, weil der letzte Cobol-Programmierer, der geht morgen in Ruhestand“ – werde hinfällig. Die Übersetzung von Cobol-Code in moderne Logik sei bereits mit frei verfügbaren Versionen von ChatGPT möglich.

Der zentrale Fokus von Warkentin lag auf der Lebensversicherungsbranche. Aufgrund der langen Laufzeit einer Lebensversicherungspolice (im Durchschnitt 20 bis 30 Jahre) müsse jeder Vertrag „im Durchschnitt anderthalb bis zwei komplette Migrationen“ von einem IT-System zum nächsten durchlaufen. Diese Migrationen sind laut Warkentin in der Branche noch immer nicht gelöst: „Die Migrationskosten sind zu hoch, sind nicht wirtschaftlich.“ Noch gebe es keinen Durchbruch. „Der wird aber kommen. Vielleicht nicht mehr in diesem Jahr und nicht im nächsten Jahr.“ Aber er ist überzeugt, dass der Durchbruch durch KI die Branche grundlegend verändert wird. Schließlich würde das hierzulande 85 Lebensversicherer mit vielen Altsystemen betreffen.

Regulierung als Schutzschild

Zum Abschluss sprach Warkentin das Thema Regulierung an. Sie sei ein entscheidender Faktor für die Existenz der Versicherer, weil Tech-Giganten uns innerhalb von ein paar Stunden dem Erdboden gleichmachen könnten.“ Die Aufsichtsbehörden seien dabei, massiv aufzurüsten und stellten bereits hochkomplexe Fragen. Ein Regulator habe in einem Gespräch gefragt, wo KI denn überhaupt anfangen und ob stochastische Modelle und internes Pricing nicht auch schon KI seien. Warkentin folgerte: „Die Anforderung, es regulatorisch, compliant und sicher umzusetzen, da braucht man schon Gehirnschmalz zu.“

Autor: David Gorr

Dieser Artikel ist ausschließlich für Abonnenten von *VWheutePLUS* und *VersicherungswirtschaftPLUS* persönlich bestimmt. Das Weiterleiten der Inhalte - z.B. an Bekannte oder Kollegen sowie das Teilen im unternehmenseigenen Intranet oder die Vervielfältigung über Social Media - ist ohne entsprechende Lizenz nicht erlaubt. Mit einer von uns nicht autorisierten Weitergabe brechen Sie das Gesetz und verstoßen wahrscheinlich auch gegen Compliance-Vorschriften Ihres Unternehmens.
